

# SCHACHECHO

der

BREMER SCHACHGESELLSCHAFT VON 1877



Nr 9

November 80

Die BSG hat folgendes Angebot :

- Turnierschach
- Mannschaftskämpfe
- Fernschach
- Jugendschach
- Problemschach
- Blitzschach
- Vorträge
- Freie Partien

Der Vorstand der BSG

1.Vorsitzender : Eduard Scotland  
Georg-Gröning-Str.34      Tel.343396

2.Vorsitzender : Manfred Breutigam  
Pappelstr.54              Tel.501818

Kassenwart      : Hans Heinrich Schöling  
Hohe Str.16  
2808 Syke              Tel.3601-410

Turnierleiter    : Dieter Schmidt  
Heinrich-Hertz-Str.2      Tel.230289

Jugendwart      : Horst Zens  
Am Markt 1              Tel.321048/49

Schriftführer   : Ronald Breutigam  
Pappelstr.54              Tel.501818

Materialwart    : Uwe Campe  
Fesenfeld 119

Bremen  
Deutsches Haus & Haus Am Markt  
Am Markt 1, Tel. 321048/49  
Montag 18.00 - 24.00 Uhr  
Sparkasse Bremen Konto Nr. 1070457

Liebe Schachfreunde!

Die neue Ausgabe des Schachechos steht ganz im Zeichen unseres Altmeisters Carl Carls, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Anlässlich seines Geburtstages hat die Bremer Schachgesellschaft ein Gedenkturnier arrangiert, das am 1./2. November im Deutschen Haus stattfindet. An dieser Stelle gebührt Herrn Keller Lob und Anerkennung für seine hervorragende Abhandlung ( mit ausgezeichneten Zahlen- und Partienmaterial ) über die beiden Altmeister Carls und Heinicke in diesem Heft.

Euer Schachechoteam

Inhalt:

Vorwort .....	Seite 1
Carl Carls und Heinicke .....	" 2-6
Mannschaftblitzturnier Vahr .....	" 7
Bremer Einzelmeisterschaft .....	" 8
Mannschaftskämpfe .....	" 8-11
Pokalturnier .....	" 11
Turnierordnung Carl Carls Turnier	" 12/13
Ein Reise nach Wyk auf Föhr .....	" 14-16
Buchtyp .....	" 17-19
Persönliches .....	" 19
Partien .....	" 20

## Carls und Heinicke

Mit Carl Carls und Herbert Heinicke ehren wir in diesem Jahr zwei deutsche Schachmeister aus dem norddeutschen Raum, die die internationale Meisterwürde errungen haben (Carls 1951, Heinicke 1953). Heinicke wurde am 14. März 75 Jahre alt, und Carls wäre am 16. September hundert Jahre alt geworden. Heinicke ist Hamburger, wurde 1926 zum ersten Mal Hamburger Stadtmeister, spielte jahrzehntelang für den Hamburger Schachklub, vertrat die deutschen Farben bei Länderkämpfen und Schacholympiaden und ist trotz seines Alters immer noch Bundesligaspieler (heute für die Schachgemeinschaft Ruder-Club Favorite Hammonia Hamburg). Carls stammte aus Varel, lebte seit 1906 in Bremen, wurde hier schnell die Nummer Eins im Schach, wurde 1934, als zum ersten Mal die Bremer Stadtmeisterschaft ausgetragen wurde, Bremer Stadtmeister und im gleichen Jahr in Aachen Meister von Deutschland, vertrat ebenfalls die deutschen Farben bei Länderkämpfen und Schacholympiaden und spielte bis zu seinem Tode 1958 für unseren Verein, die Bremer Schachgesellschaft.

Carls und Heinicke, beide Anhänger eines soliden positionellen Spielstils, saßen sich, soweit ich es meinen Unterlagen entnehmen kann, achtzehnmal am Brett unter Turnierbedingungen gegenüber, und der Jüngere behielt über den Älteren mit 9,5 zu 8,5 Punkten knapp die Oberhand. Die 18 Partien, die sie miteinander gespielt haben, fallen in einen Zeitraum von 20 Jahren. Man vergleiche folgende Übersicht:

Jahr	Ort	Art des Turniers	Farbverteilung	Ergebnis
1934	Aachen	Meisterschaft von Deutschland	Carls - Heinicke	0,5 : 0,5
1935	Bremen	Städtewettkampf Bremen - Hamburg	Carls - Heinicke, Br.1	0,5 : 0,5
1935	Hamburg	Dt. Mannschaftsmeisterschaft, Nordmark-Weser/Ems	Carls - Heinicke, Br.1	0 : 1
1942	Bremen	1. Wettkampf (4 Partien)	Heinicke 1. Partie Weiß	3,5 : 0,5 für Heinicke
1942	Bremen	2. Wettkampf (4 Partien)	Carls 1. Partie Weiß	3 : 1 für Carls
1943	Bremen	3. Wettkampf (4 Partien)	Carls 1. Partie Weiß	2,5 : 1,5 für Carls
1947	Hamburg	Dt. Mannschaftsmeisterschaft, Hamburger Schachklub - BSG	Carls - Heinicke, Br.1	0,5 : 0,5
1951	Bremen	Freundschaftskampf, BSG - Hamburger Schachklub	Heinicke - Carls, Br.1	1 : 0
1954	Bremen	Städtewettkampf Bremen - Hamburg	Carls - Heinicke, Br.2	1 : 0

Die zuletzt aufgeführte Partie findet man in dem Buch "Carl Carls und die 'Bremer Partie'", das 1957 Kurt Richter herausgab. Sie ist die einzige Partie zwischen Carls und Heinicke, die einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Eine weitere Kostprobe des Kräftemessens der beiden hanseatischen Schachmeister bietet die dritte Partie des zweiten Wettkampfs von 1942. Heinicke war während des Krieges als Soldat in Bremen stationiert. Um sich auf das Rostocker Wertungsturnier (März/April 1942) vorzubereiten, nutzte Carls die Gelegenheit und forderte Heinicke zu einem Trainingswettkampf über vier Partien auf. Carls unterlag überraschend deutlich, focht aber in Rostock ausgezeichnet und gewann das Turnier vor dem 18-jährigen Hamburger Stadtmeister Klaus Junge und dem Wilhelmshavener Stadtmeister Paul Schmahl (Teilnehmer war u.a. Heinz Lehmann, Student aus Königsberg, der spätere Internationale Meister und jetzige Bundesligaspieler der Solinger Schachgesellschaft). So erkämpfte sich unser Altmeister noch einmal das Recht zur Teilnahme an der deutschen Einzelmeisterschaft (Juni 1942 in Bad Oeynhausen). Während der fünften Partie mußte er aus dem Turnier aussteigen. Die Engländer flogen mehrere Bombenangriffe gegen Bremen; so war die Anwesenheit des Bankdirektors Carls zu Hause dringend erforderlich. Auch der zweite Wettkampf, den Carls und Heinicke im August begannen, mußte wegen der Bombenangriffe (es waren die schwersten, die Bremen bisher erlebt hatte) unterbrochen

werden. Nach über einem Monat wurde der Wettkampf mit der zweiten Partie fortgesetzt. Auch diese Partie zog sich über einen Monat lang hin. Carls, der wegen seiner stoischen Ruhe und Hartnäckigkeit gefürchtet war, gewann sie nach 86 Zügen. "Nur" 73 Züge dauerte die dritte Partie. Carls gewann sie, wie kann es anders sein, in einem exzellenten Endspiel:

Weiß: Carls

Schwarz: Heinicke

1.c4 Sf6 2.d4 e6 3.g3 d5 4.Lg2 Le7 5.Sf3 0-0 6.0-0 c5 7.cd5: Sd5: 8.e4 Sf6 9.Sc3 cd4: 10.Sd4: e5 11.Sc2 Lg4 12.Dd8: Td8: 13.Se3 Sc6 Die Partie hat sich nach der Tarrasch-Verteidigung entwickelt. Carls hat seiner Spielweise entsprechend den frühzeitigen Damenabtausch angestrebt und sich auf einen langwierigen Kampf eingerichtet. 14.Sc5 Le2 15.Se7:+ Se7: 16.Te1 Ld3 17.Sf5! Sc6 18.Lg5 Sd4 19.Sd4: Td4: 20.f3 Tb4 21.Ted1 Lc4 22.Td2 Le6 23.a3 Tb3 24.Kf2 Sd7 25.Tc1 Sb6 26.Lf1 Die Stellung zeigt, daß Weiß seine Figuren gut postiert hat, während der schwarze Turm auf b3 und der schwarze Springer auf b6 nicht sonderlich gut stehen. Schwarz muß also etwas riskieren: f5 27.ef5: Lf5: 28.Tc5 Te8 29.Tb5 Tb5: 30.Lb5: Tc8 31.Le3! Sc4 Schwarz gibt einen Bauern, um ein remisverdächtiges Endspiel mit ungleichfarbigen Läufern herbeizuführen; er übersieht dabei, daß die Bauern b7 und e5 schwach sind, und das weist Carls überzeugend nach. 32.Lc4:+ Tc4: 33.La7: Tc2 34.Tc2: Lc2: 35.Lb8! e4 36.f4! Kf7 37.Ke3 Ke6 38.Kd4 h5 39.La7 Der Läufer soll die Diagonale g1 - a7 bewachen. Kd6 40.Lb6 Ld3 41.f5! Ke7 42.Ke5 Kf7 43.a4 Lc2 44.a5 Ld3 45.b4 Ke7 46.Le3 Der König soll den Vormarsch des b-Bauern unterstützen. Kd7 47.Kd5 Lc2 48.Kc5 Ld3 49.Kb6 Kc8 50.b5 Kb8 51.Kc5 Kc7 Auf 51..Lf1 folgt 52.b6 Lh3 53.Lf4+ Ka8 - nicht 53..Kc8 54.a6! - 54.Le5 Lf5: 55.Lg7: e3 56.Lh6 e2 57.Ld2 Kb8 58.Kd4 Kc8 59.Ke3 Lg4 60.Kf2 Kb8 61.Lf4+ Kc8 62.Le5 und Schwarz muß den e-Bauern aufgeben 52.Lf4+ Kd7 53.Le3 Kc7 54.b6+ Weiß bindet den schwarzen Läufer an die Diagonale f1 - a6, die er nur unter Preis-

gabe des e-Bauern verlassen darf. Kd7 55.Kd5 Ke7 56.Ke5 Kf7 57.Kf4 Der vielbeschäftigte König unterstützt nun den Vormarsch der Königsflügelbauern. Kf6 58.Ld4+ Kf7 59.Kg5 Le2 60.h3 e3 Der Verlust des zweiten Bauern ist jetzt oder später erzwungen. 61.Le3: Lf3 62.Ld4 Le2 63.Lc3 Lf3 64.Kf4 Lg2 65.Ke5! Der Bauer h3 ist tabu wegen 66.a6. Ke7 66.g4 hg4: 67.hg4: Lf1 68.g5 Kd7 69.Kf4 Nach 69.f6 hätte Schwarz mit 69..g6! doch noch Remis. g6 70.fg6: Ke6 71. Lf6 Ld3 72.g7 Kf7 73.Ke5 und Schwarz gab auf. Der weiße König geht wieder zum Damenflügel, und Schwarz muß schließlich seinen Läufer gegen den b-Bauern geben, z.B. 73..Lf1 74.g6+ Kg8 75.Kd6 Lg2 76.Kc7 Lf3 77.a6 ba6: 78. b7 Lb7: 79.Kb7: a5 80.Kc6 a4 81.Kd5 a3 82.La1! a2 83.Ke5!! Kg7: 84.Kf5+.

Der dritte Wettkampf ging im Januar 1943 ohne Störungen über die Bühne und brachte Carls abermals einen Sieg. Durch die Wettkämpfe mit Heinicke gründlich vorbereitet, fuhr Carls im April des gleichen Jahres zu dem großen internationalen Turnier in Prag. Nach gutem Start verlor er in der 4. Runde gegen Aljechin, in der 5. gegen den fast 19 Jahre alten Ludek Pachman und in der 7. gegen den jungen mährischen Meister Fichtl. Nach der 8. Runde am 17. April wurde ihm telegraphiert, daß an diesem Tag das Gebäude der Bremer Kreditbank von Bomben stark beschädigt worden sei. Carls mußte auch dieses Turnier vorzeitig abbrechen; seine Partien wurden nicht gewertet. Wenn ich über den Riensberger Friedhof gehe, verweile ich gern an seinem Grab (er starb am 11. September 1958) und denke daran, wie er sich auch in schwerer Zeit nicht davon ablenken ließ, sich als der Meister zu bewähren, der er war - ganz wie sein Meisterkollege Heinicke.

Hanno Keller

#### MANNSCHAFTSBLITZTURNIER DES SC VAHR

Am 25.9.1980 traten wir mit zwei Mannschaften in der Vahr zum traditionellen Blitzturnier für Vierermannschaften an. Da wir den Wanderpokal im letzten Jahr gewonnen hatten, galt es ihn diesmal glorreich zu verteidigen. Schon zwei Runden vor Turnierende hatte BSG I vier Punkte Vorsprung vor ihren schärfsten Verfolgern, so daß wir uns in der vorletzten Runde sogar ein Remis gegen Oldenburg erlauben konnten. Dies blieb dann auch unser einziger Punktverlust, und wir holten den "Pott" unangefochten mit 35 : 1 Mannschaftspunkten und 61 : 11 Brettspunkten. Erwähnt werden muß allerdings, daß dieses Turnier zwar quantitativ gut besetzt war, qualitativ aber einiges zu wünschen übrig ließ.

Auch BSG II kann mit ihrem 8. Tabellenplatz durchaus zufrieden sein. Hervorzuheben ist hier der gute Turniereinstand von Hardmuth Groß sowie das gute Ergebnis von Martin Wittke. Als schlagkräftiger Joker erwies sich Friedel Clausen, der nach ausgiebigem Mittagsschlaf erst vier Runden vor Schluß zum Kiebitzen kam, sofort nachgemeldet wurde und die letzten vier Partien gewann.

Die Einzelergebnisse:

<u>BSG I</u>	R. Borkert	13 : 2
	D. Schmidt	11 : 3
	R. Breutigam	14 : 1
	R. Jordan	13 : 1
	H. Wolary	10 : 4
<u>BSG II</u>	K. Schmöcker	9,5 : 5,5
	Mart. Breutigam	8,5 : 5,5
	M. Wittke	9 : 3
	H. Groß	7 : 7
	F. Neubauer	7,5 : 5,5
	F. Clausen	4 : 0

Leider gelang es keinem BSG - Spieler einen Brettpreis zu gewinnen, da wir nach jeder Runde tauschten und somit jeder Spieler nur 14 von 18 möglichen Einsätzen hatte.

R. Breutigam

## BREMER EINZELMEISTERSCHAFT 1980/81

Am 17. Oktober begann die diesjährige BEM, erstmalig mit neuem Austragungsmodus. Der Bremer Meister wird nun nicht mehr jährlich sondern alle zwei Jahre durch das Meisterturnier ermittelt, das damit die Weser-Ems-Meisterschaft ablöst. Für diese Meisterklasse qualifizieren sich die Sieger des Kandidatenturniers, das wie A-, B- und C-Klasse weiterhin jährlich ausgetragen wird.

Die BSG ist mit 12 Teilnehmern in dieser Meisterschaft vertreten. Die Ergebnisse unserer Spieler in der 1. Runde:

Kandidatenklasse	Krause - R. Breutigam	0,5 : 0,5
A-Klasse, Grp. 1	Plump - Kirbitz	1 : 0
" "	2 O. Reeh - Wolary	1 : 0
B-Klasse, Grp. 1	A. Reeh - Wittke	verlegt
" "	2 Cordes - Mart. Breutigam	verlegt
" "	3 D. Schmidt - Schmöcker	0,5 : 0,5
C-Klasse	" 3 Neubauer - Hallmann	verlegt

## MANNSCHAFTSKÄMPFE

### Landesliga

Die erste Runde der neuen Mannschaftskampfsaison brachte in der Landesliga West BSG I und BSG II zusammen, so daß wir die Begegnung auf einen Montagabend vorverlegen konnten. Lange Zeit konnte die zweite Mannschaft den Kampf ausgeglichen gestalten, und manche Kiebitze mögen schon an den Triumph der Zweiten über die Erste vor zwei Jah-

ren in der Oberliga zurückgedacht haben. Doch soweit sollte es nicht kommen. Nachdem sich Michael Jacobi und Dirk Suling unentschieden getrennt hatten, sahen die Stellungen von O. Reeh gegen K. Schmöcker, D. Plump gegen A. Lehmkuhl und Manfred Breutigam gegen A. Reeh vorteilhaft für BSG I aus. Bei E. Scotland gegen K.H. Pflaum zeichnete sich ein Remis ab, während die Lage an den übrigen Brettern zunächst unklar blieb. Mit zunehmender Kampfdauer aber verdichteten sich die Zeichen für einen klaren Sieg der ersten Mannschaft. O. Reeh und Manfred Breutigam schoben ihre Partien "gemütlich" nach Hause und auch F. Clausen konnte einen ganzen Punkt sichern. Nachdem E. Scotland und H. Heißenbüttel jeweils remisierten mußte auch D. Plump sein vorher klar gewonnenes Endspiel gegen A. Lehmkuhl wegen akuter Zeitnot Remis geben. Schließlich gelang es auch R. Breutigam ein schwieriges Turmendspiel gegen R. Jordan zu gewinnen.

Mit diesem 6 : 2 Erfolg kam BSG I ihrem Ziel, dem Aufstieg in die Oberliga, ein Stück näher.

Die Einzelergebnisse:

1 Jacobi - Suling	0,5 : 0,5
2 Plump - Lehmkuhl	0,5 : 0,5
3 Scotland - Pflaum	0,5 : 0,5
4 R. Breutigam - Jordan	1 : 0
5 O. Reeh - Schmöcker	1 : 0
6 M. Breutigam - A. Reeh	1 : 0
7 Clausen - M. Breutigam, jr	1 : 0
8 H. Heißenbüttel - Zapata	0,5 : 0,5

## Stadtliga

BSG gegen Werder, das ist immer eine interessante Paarung. In diesem Fall trafen gleich in der ersten Runde der Stadtliga die beiden Favoriten BSG III und Werder IV aufeinander. BSG III konnte mit der stärksten Besetzung antreten, d.h. mit Ulli Panteleit, dem reaktivierten Jürgen Richter, den vier hoffnungsvollen Jungtalenten Wittke, Wührmann, Moller und Neubauer und den erfahrenen Hubert Wolary und Bernhard Nobis. Dieser Truppe gelang es nun einen 3,5 zu 2,5 (bei 2 Hängepartien) Vorsprung herauszuspielen, wobei die Hängepartien eindeutig waren. Jochen Wührmann stand so überlegen, daß die ihm zugemutete Hängepartie als grobe Unsportlichkeit zu bezeichnen ist, zumal er selbst am Dienstag darauf wieder zu Werder reisen mußte und dort erfuhr, daß sein Gegner die Aufgabe als Abgabezug formulierte. Zu erwähnen ist noch, daß auch J. Richters Hängestellung schlecht stand und er sie später auch noch verlor, aber er konnte immerhin kämpfen. Das normale Endergebnis wäre also 4,5:3,5 für unsere Dritte gewesen, und auch Werder hatte sich schon mit ihrer Niederlage abgefunden. Doch der Staffelleiter der Stadtliga fand nachträglich heraus, daß unsere Mannschaftsaufstellung nicht korrekt war. "Jungcoach" Wolary, der in diesem Jahr zum ersten Mal das Mannschaftsführeramt innehat, wurde nicht darüber aufgeklärt, daß Ersatzspieler immer nur am Ende der Mannschaft eingesetzt werden dürfen. So wurde J. Richter als Ersatzspieler ans zweite Brett gesetzt (wo Herr Keller etatmäßig spielt, diesmal aber

verhindert war), was nicht den Regeln entspricht. Folge: der Kampf wurde am grünen Tisch als für Werder gewonnen gewertet.

Hoffentlich läßt sich die doch relativ junge Mannschaft durch diese kampflose Niederlage nicht entmutigen ...

## B - Klasse

Auch unsere Vierte mußte in der ersten Runde gleich eine 5,5:2,5 Schlappe bei Oslebshausen einstecken.

## POKALTURNIER 1980

Leider können wir den neuen Pokalsieger noch nicht präsentieren, da das Endspiel zwischen Manfred Breutigam und Helmut Heißenbüttel bei Redaktionsschluß noch nicht ausgetragen wurde. Hier noch einmal alle Ergebnisse:

1. Runde Wittke - Wolff 1:0; Clausen - H. Heißenbüttel 0:1 kl; Kück - Pflaum 0:1; Mt. Breutigam - Schöling 1:0; Schmöcker - Schröder 1:0 n.B.; O. Reeh - Scotland 0:1; M. Breutigam - Lehmkuhl 1:0; Campe - Jacobi 0:1 n.B.; A. Reeh - Zapata 0:1; Bor:dorf - Schmidt 0:1; Borkert - Suling 0:1; Gorath splfr.

2. Runde Wittke - Gorath 1:0; Schmidt - Zapata 1:0; H. Heißenbüttel - Jacobi 1:0; Scotland - M. Breutigam 0:1 n.B.; Schmöcker - Mt. Breutigam 0:1; Suling - Pflaum 0:1;

3. Runde M. und Mt. Breutigam spielfrei

Pflaum - H. Heißenbüttel 0:1 kl; Wittke - Schmidt 0:1;

4. Runde M. Breutigam - Schmidt 1:0 n.B.; Mt. Breutigam - H. Heißenbüttel 0:1;

ENDSPIEL: Manfred Breutigam - Helmut Heißenbüttel

## Turnierordnung Carl Carls Schnellturnier

- §1 Es werden 9 Runden nach dem Schweizer System gespielt. Eine Mannschaft besteht aus 4 Spielern ( 2 Ersatzspieler ist zugelassen).Die namentliche Meldung der Spieler, die dem meldenden Verein angehören müssen, muß vor dem Turnierbeginn auf den dafür vorgesehenen Mannschaftskarten erfolgen. Die Reihenfolge der Spieler soll in sämtlichen Spielen unverändert bleiben. Der Ersatzspieler muß am Brett des abgelösten Spielers antreten. Die Vereine, die mehrere Mannschaften melden, sollen diese nach der Spielstärke einstufen(im Hinblick auf §10). In jedem Falle gilt die bei Turnierende best-plazierte Mannschaft eines jeden Vereins für die Preisverteilung als "1. Mannschaft".
- §2 Gewertet wird für die Platzierung die Zahl der Mannschaftspunkte (Sieg 2 Punkte, Unentschieden 1 Punkt); bei Gleichstand entscheidet die Zahl der Brettunkte.
- §3 Die Bedenkzeit beträgt pro Partie und Spieler 45 min (1,5h für die gesamte Partie, unbegrenzte Zügezahl, Partiaufzeichnungen nicht erforderlich). Die Uhr muß mit der gleichen Hand betätigt werden, mit der die Figuren gezogen werden. Schwarz bestimmt vor jeder Partie an welcher Seite die Uhr steht. Das Fallblättchen entscheidet, sofern es vor dem Mattsetzen reklamiert wird.
- §4 Auf Zeitüberschreitung kann jeder aufmerksam machen. Sind beide Blättchen gefallen ist die Partie remis. ( Ausnahme Matt,§3 ).
- §5 Verloren hat der Spieler, der a.) mattgesetzt wird, b.) aufgibt, c.) die Bedenkzeit überschreitet.
- §6 Remis ist eine Partie a.) durch Patt, b.) durch Übereinkunft, c.) durch "ewiges Schach", d.) durch beiderseitige ZÜ (vgl.§4),e.) in technischen Remisstellungen (je ein König, je eine Leichtfigur oder König gegen Leichtfigur ), dreifache Zugwiederholung ist dagegen nicht remis. Stellungen, die zwar nicht technisch remis sind, aber keine erkennbare Gewinnchance bieten, sollen nicht lediglich "auf Zeit" weitergespielt werden. Ein Spieler kann verlangen,

daß in solchen Fällen die Uhr neutralisiert wird und der Turnierleiter zur Entscheidung angerufen wird. Ein in Zeitnot befindlicher Spieler, der eine ( materielle oder positionelle) eindeutige Endspielstellung aufzuweisen hat, kann vor Zeitüberschreitung remis verlangen.

- §7 Soweit die Turnierordnung nichts anderes besagt, gelten die Fide - Regeln.
- §8 Vor Turnierbeginn wird ein aus 5 Personen bestehendes Schiedsgericht gebildet, bei dem Proteste gegen Entscheidungen des Turnierleiters unmittelbar nach deren Bekanntgabe eingereicht werden können. Es ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder zur Stelle sind und entscheidet entgeltlich.
- §9 Sonderpreis für das beste Einzelergebnis mit 1.) c4 . Eröffnungen mit 1.) c4 müssen, um gewertet zu werden, vor Rundenbeginn der Gegnermannschaft angekündigt und in die Mannschaftskarten beider Mannschaften in der Spalte "c4" als W bzw. S eingetragen werden. Wird entgegen der Ankündigung anders eröffnet, ist die Partie für Weiß sofort verloren.
- §10 Jeder Spieler und jede Mannschaft kann nur einen Preis ( den jeweils höchsten) erhalten. Bei Gleichstand werden die Preise geteilt. Alle Spieler einer Jugendmannschaft müssen nach dem 31.08.1960 geboren sein !
- §11 Um allen Mannschaften möglichst gleiche Chancen zu geben, wird zwischen gesetzten, nicht gesetzten und Jugendmannschaften unterschieden. Die Einteilung bestimmt die Turnierleitung. In den ersten drei Runden spielen diese 3 Mannschaftsgruppen unter sich. Nach der dritten Runde gilt das Schweizer System ohne Einschränkungen.

### Zeitplan:

Sonnabend:	1. Runde 9.30 - 11.00	Sonntag: 6.Rd. 8.30-10.00
	2. Runde 11.30- 11.30	7.Runde 10.30 - 12.00
	3. Runde 14.30- 16.00	8.Runde 13.00 - 14.30
	4. Runde 16.30- 18.00	9.Runde 15.00 - 16.30
	5. Runde 18.30- 20.00	

Siegerehrung: Sonntag ca. 17.00

## Eine Reise mit Schachbrettern und Damen

Eigentlich hatte unser Public Relations Manager - Axel Reeh - uns die Reise eingebrockt. Kontaktfreudig, wie er nun einmal ist, hatte er mit Turm Kiel etwas vereinbart, was andererseits auch schon lange in der Luft lag.

Es ging um die reifere Jugend unseres Vereins und um die Ehefrauen dieser alten Turnierhasen, und die ganze Angelegenheit sollte einen privaten Anstrich erhalten. Es sollte auch die Idee verwirklicht werden, die Ehefrauen einmal in den Mittelpunkt des Schachgeschehens zu stellen und nicht immer nur die Schachdamen. Alles sollte auch nur ein Versuch sein, auch nur ein Anfang sein, neben unseren schachlichen Ambitionen einmal gesellschaftlich etwas zu wagen. Dann lief alles ab, wie eine Schachpartie. Ist man nämlich aus der Eröffnung heraus und hat eine Idee, beginnt der Angriff. Wohin sollte die Reise gehen? Das war nach kurzer Zeit klar - Wyk auf Föhr.

Ein Hotel wurde besorgt, mit den Kielern alles besprochen, ja und dann die Frage, wer fährt mit?

Es wurde im Kreis der reiferen Jugend geworben und siehe da, es klappte. Wenn wir auch ganz zum Schluß einige Absagen bedauerten, so verblieben dann noch unser Vorsitzender Eduard Scotland, Hans Hermann Harjes, Hans Erich Heißenbüttel, Helmut Heißenbüttel, Manfred Breutigam, ja, die Damen mögen es entschuldigen, wir hätten sie in diesem Zusammenhang zuerst nennen müssen. Schade war es nur um die notwendigen Absagen. Die Kieler hatten dieses Problem auch und riefen an, daß sie zwei Jugendliche mitbringen werden. Um unsere Mannschaft zu komplettieren, fuhren Ronald und Martin Breutigam mit.

Am 3. Oktober war es soweit. Mit drei PKWs ging es los. Hans Hermann Harjes, häufiger Sylter Kurblitzmeister, kannte den Weg im Schlaf. Helmut Heißenbüttel und Ronald wollten in Sichtkontakt fahren. Das ging schief. Bei einer Drängerei am Elbtunnel verloren sie sich aus den Augen, und als Ronald sich hinter dem Elbtunnel einordnete um abzuwarten, übersahen die Heißenbüttelsaßen den anderen BSG - Fahrer und glaubten diesen noch weit

vor sich. Sie gaben Vollgas und hoben schon fast von der Autobahn ab, um Ronald einzuholen. Was blieb dem anderen übrig, als selbst die Jagd aufzunehmen.

Am Nord - Ostsee Kanal hatte er es endlich geschafft. Er überholte vier verblüffte Golfgesichter.

An der nächsten Raststätte mußten sich alle von der Raserei ausgiebig erholen. Dort wollte unser Vorsitzender partout einen Holzelefanten kaufen. Er meinte, wir könnten um den Elefanten von Wyk auf Föhr mit den Kielern kämpfen. Wir glaubten, diese Idee sei eine Folge der Raserei und lehnten das strikt ab. Ein Elefant auf der Nordseeinsel - was soll denn das? Aber warum haben wir das nicht doch getan? Elefanten sollen doch Glück bringen, oder?

In Dagebüll mußten wir Hans Hermann Harjes erstmal hinter den Deich scheuchen, denn er hatte seinen Wagen prompt in die Hochflutzzone gestellt. In Wyk angekommen saßen die Schachfamilien aus Kiel und Bremen an einer großen Tafel einträchtig beieinander. Später suchte man dann die Möglichkeit, ein Wyker Feuer zu trinken - eine Köstlichkeit - so schien es.

Am nächsten Morgen, am Sonnabend, war wunderschönes Wetter. Ein Gang durch das hübsche Kurstädtchen, einige Kilometer am Wasser entlang und zurück durch die kleinen grünen Wälder war die erholsame Vormittagsbeschäftigung. Nachmittags sollte dann Schach gespielt werden. Hier gilt es der Kurverwaltung in Wyk einen Dank zu sagen. Die hatten für diesen Wettkampf Raum zur Verfügung gestellt und sich die allergrößte Mühe mit der Ausstattung gegeben. Auch die Presse hatte diesen kleinen Wettkampf angekündigt, und so kamen auch Zuschauer.

Aber vorerst einmal die Damen, die sollten in den Nachbarort fahren und dort ein sehr schönes, hübsches und interessantes Cafe besuchen und konditern. Inzwischen hatte es angefangen kräftig zu regnen. Was machten unsere Damen? Ausgerüstet mit Regenzeug maschierten sie 5 Km durch den Regen ins Cafe. Das wäre so gut für den Teint, meinten sie!? Hut ab vor dieser Einstellung. Die Schachspieler saßen jedenfalls, behütet von der Kurverwaltung, und spielten Schach. Insgesamt verloren wir 3 zu 4. Hätten wir man doch den Elefanten mitgenommen. Aber es wurde immerhin recht gut gekämpft. Hans Erich Heißenbüttel spielte gegen den stärksten Gegner

an Brett I remis.

Helmut Heißenbüttel verblüffte wegen seiner Partieranlage. Wie ein alter Kavalleriehaudegen ritt er seinen Gegner nieder.

Hans Hermann Harjes gewann elegant und gekonnt. Warum der wohl sonst keine Wettkämpfe spielen will?

Friedrich trennte sich Eduard Scotland von seinem Gegner mit einem remis.

Aber der Familienprivatwettkampf Breutigam gegen Voelzke ging mit 3:0 für die Kieler aus. Zu erwähnen ist, daß die beiden Junioren Voelzke jeweils deutsche Vizemeister der B- und C-Jugend sind. Auch Manfred Breutigam zog gegen seinen alten Jugendfreund Siegfried Voelzke den kürzeren. Also hätten wir doch den glückbringenden Elefanten mitbringen sollen?

Abends wurde es jedenfalls noch recht gemütlich. Die Kieler hatten uns einen kleinen Zinnteller mitgebracht mit dem Schleswig Holsteiner Wahlspruch "up ewig ungedeelt" und man meinte, diesen Wahlspruch sollte man auch auf unser Treffen beziehen und dieses einmal wiederholen. Warum eigentlich nicht? Es braucht ja nicht wieder Wyk zu sein, der halbe Weg tut es auch, und vielleicht wird die ganze Angelegenheit für den einzelnen dann auch etwas preiswerter. Aber wiederholen? Ganz bestimmt. Wer macht die nächste Tour mit?

Manfred Breutigam

Weiß: F. Voelzke

Schwarz: R. Breutigam

1.) e4 e6 2.) d3 d5 3.) Sd2 Sf6 4.) Sgf3 b6 5.) e5 Sfd7  
6.) g3 c5 7.) De2 Sc6 8.) Sb3 La6 9.) Lf4 Dc7 10.) c4  
dc4: 11.) dc4: Td8 12.) Td1 q6 13.) Lg2 Lg7 14.) O10 O-0  
15.) Tfe1 Sd5e5: 16.) Se5: Se5: 17.) Td8: Td8: 18.) Le5:  
De5: 19.) De5: Le5: 20.) Te5: Td1+ 21.) Lf1 Lc4: 22.) Sd2  
La2:?? ( Nach Ld3! ist die Stellung für Schwarz wohl  
gewonnen. Es kann folgen: 23.) Te3 c4 24.) Td3: cd3:  
25.) Se4 d2 26.) Sc3 ( ansonsten droht immer Tf1: nebst  
d1D →) 26.) ... Tc1 → Auch andere Versuche, Figuren -  
verlust zu vermeiden schlagen fehl, sodaß Schwarz ein  
gewonnenes Endspiel hat. Leider übersah Schwarz diese  
schöne Wendung und verlor die Partie nach einigen Zügen.)  
23.) Te2 Ld5 24.) f3 f5 25.) Kf2 a5 26.) Ke3 Lb7 1:0

## BUCHTIP

The Chess Mysteries of Sherlock Holmes

Raymond Smullyan

Hutchinson & Co., London 1980

Pappeinband, 171 Seiten, 16.80 DM (bei Rattmann, Hamburg)

Der Aufbau der Geschichten ist derselbe wie in den von Sir Arthur Conan Doyle geschriebenen Büchern über Sherlock Holmes. Der Detektiv Holmes stößt auf ein Problem, löst es durch logische Überlegungen und erklärt dem etwas langsamer denkenden Dr. Watson, wie er zur Lösung gekommen ist. Nur handelt es sich hier nicht um Kriminalfälle, sondern um Schachprobleme. Genauer gesagt geht es um Partiestellungen, bei denen eine Frage zum bisherigen Partieverlauf gestellt wird. Den Fachleuten sind diese Art Probleme unter dem Stichwort "Retroanalyse" bekannt. Den Ausdruck "Partiestellung" darf man allerdings in diesem Buch nicht allzu wörtlich nehmen. Die Partien, die zu den angegebenen Stellungen führen, sind zwar legal, aber durchweg sehr "exotisch". Es gibt zwar Problemfreunde, die sich mit exotischen Stellungen nicht befassen (hierzu gehöre ich auch), aber das Buch spricht noch eine zweite Gruppe an: die Logiker. Und als solcher, falls ich mich dazu zählen darf, bin ich ganz begeistert von den Problemen. Die Lösungen sind allein durch logisches Kombinieren zu finden und auch eindeutig!

Dank der Zwischenfragen von Dr. Watson ist die Herleitung der Lösung durch "Großmeister" Holmes auch für Schachanfänger nachzuvollziehen. Einige Englischkenntnisse sind aber für die Lektüre angebracht. Die Notation ist algebraisch (wie hierzulande üblich) und die Probleme sind als Diagramme gegeben.

Soweit ich bisher gelesen habe, sind zwei Probleme fehlerhaft: Das erste ("you really can't, you know", Seite 38) ist leicht zu korrigieren, indem man fordert, daß nicht der weiße Springer, sondern der weiße Läufer zuletzt gezogen haben soll. Das zweite ("Thoughts of a Logician", Seite 99) ist mehr mißraten, dabei ist es von



Partie aus dem BSG - Pokalturnier

3. Runde Weiß: Schmöcker Schwarz: Martin Breutigam  
1.) d4 e6 2.) e4 d5 3.) Sc3 Lb4 4.) Ld3 c5 5.) a3 La5  
6.) Sf3 de4: 7.) Le4: Sf6 8.) Lg5 cd4: 9.) Sd4: Lc3:+  
10.)bc3: Da5 11.) Lf6: Dc3:+12.) Kf1 gf6: 13.) Sb5 De5  
(Schlecht ist 13.) ... Dc4 14,)Ld3 Dc5. Danach ist die  
d - Linie zwar geschlossen, doch Weiß zieht 15.) Dg4  
gefolgt von Td1 und bekommt ein deutliches Übergewicht.  
Deshalb muß Schwarz den Kontakt zum Ta1 behalten, weil  
er dadurch ein wichtiges Tempo gewinnt. Es geht natürlich  
nicht 14.) Sd6+ Ke7 15.) Sc8: Tc8: 16.) Lb7: Db5+ +- )  
14.) Tb1 ...( Weiß hat gutes Figurenspiel bekommen,  
während der schwarze Damenflügel etwas unterentwickelt ist.  
Schwarz versucht in der Folgezeit dem weißen Angriff  
standzuhalten, um dann in das für ihn günstigere Endspiel  
abzuwickeln.) 14.) ... Ke7 15.)Df3 Sd7 16.) a4 ... ( 16.Lb7:  
Lb7: 17.) Db7: Thb8 nebst 18.) ... h6 -+) 16.)... Dc5  
17.) Tb3 Dg5 18.) q3 Td8 19.) h4? De5 20.) Kq1?! a6  
21.) Sc3 Tb8 22.) Kh2 Sc5 23.) Ta3 ... ( Der Turm muß  
auf der dritten Reihe bleiben, weil sonst der Sc3 nach  
23.) f5 Ld3 fallen würde.) 23.) ... Se4: 24.)Se4: b6  
25.)Te3 Lb7 26.)De2 Td4! 27.) f4D5 28.) Te1 Tc8 (!)  
( Jetzt droht offensichtlich 29.) ... f5 30.) Sc3 Tc3:  
31.) Tc3: Td2) 29.)Kh3 Df5+ 30.) Kh2 Le4: 31.) Da6: ...  
( Nach 31.) Te4: Te4: 32.) De4: Tc2:+ 33.) Kb1 Dc5+  
34.) De3 De3: 35.) Tc5 ist das Endspiel klar für Schwarz  
gewonnen. Es folgte noch...) 31.) ... Tc2:+ 32.) T1e2  
Te2: 33.) De2: Dd5 34.) Da6 Td2+ 35.) Te2 Te2: 36.) De2:  
Dd3: aufgegeben